

A. III, 78.

H. 431.

Das erfreuliche Andenken

seines

nun ganz vollendeten

**D i a k o n a t b a u e s**

s t i f t e t

und empfiehlt zugleich

allen Menschenfreunden

den noch vorhabenden

**K i r c h b a u**

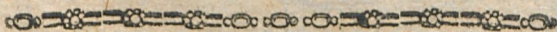
Carl Friedrich August Haller

Diakonus zu Triptis.

---

Psalm 127, 1.

Wo der HERR nicht das Haus bauet,  
so arbeiten umsonst, die daran bauen.



Neustadt an der Orla,  
gedruckt bey Johann Carl Kathe. 1780.

Ye  
730

BIBLIOTHECA  
PONICKAVIANA



Dem  
Hochwohlgebohrnen: Herrn,  
Herrn

**H a n n s   A u g u s t**

von **Carlowitz,**

Er. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen  
hochbestallten Obristwachtmeistern und  
Kreiscommissario des Neustädter Kreis-  
ses, auch Erb = Lehn = und Ge-  
richts = Herrn auf Schwarzbach zc.

als erstem

großmüthigen **Beförderer**

**s e i n e s**

von **Gott** so gesegnet gewesenem

**Diakonatbaues,**

übergiebt aus Dankbarkeit

Diese dahin abzielende kleine Schrift

Mit dem herzlichem Wunsche  
daß der reiche Segens Gott  
denenselben

diese ihm und seiner Gemeinde  
dadurch erzeigte Wohlthat  
mit täglichem Wohlthun  
vergeltet wolle  
und  
empfehet sich hochachtungsvoll

der Verfasser.



## R e d e,

Bev Hebung der neuen Diafonatwoh-  
nung zu Eriptis, den 27. Junius 1777.  
gehalten.

**E**s ist freylich etwas ganz ungewöhnli-  
ches für einen Prediger, den sonst die  
Kanzel zu seinem Lehrstuhle angewiesen ist,  
von dem Zimmergerüste eines neuaufgerichte-  
ten Hauses öffentlich zu reden. Allein es ist  
auch etwas eben so ungewöhnliches, einen  
Prediger in solchen Umständen zu sehen, in  
welche mich die weiseste Vorsehung meines  
Gottes recht sichtbar geleitet hat. War es  
also etwas ungewöhnliches, daß ich zeit-  
her, statt der Bibel, den Maasstab (1.) in  
die Hand nehmen und tausend Sorgen und  
A 3 Be-

1.) Mit der Baukunst ganz unbekannt und  
auch um dieselbe bisher ganz unbekümmert, sahe  
ich mich gleichwohl bey Unternehmung dieses  
Baues gedrungen, mich dergestalt damit ab-  
zugeben, daß auch kein Pläschen in ganzem  
Gebäude ist, das ich nicht reiflich überlegt  
nach Ellen und Zollen ausgemessen und ange-  
geben hätte, allen meinen Wohlthätern die  
Freu-

Beschäftigungen übernehmen mußte, die man sonst von einem Lehrer gar nicht erwartet; so wird es mir auch heute erlaubt seyn, bey einem so ganz ungewöhnlichen Falle auch was ganz ungewöhnliches zu thun.

Die Freude, Meine vor diesem Hause um mich herum versammelte Freunde, die außerordentliche Freude, diesen gewiß wichtigen Bau, den ich unter dem Beystande meines Gottes unternommen, nun so weit und das in so kurzer Zeit zu Stande gebracht zu sehen — Die Freude die ich in den Augen meiner geliebten Kirchkinder darüber lese, daß sie nun das Haus eines ihrer Lehrer, aufgerichtet sehen, das ich selbst, so jung ich auch noch bin, aufgerichtet zu sehen, nicht zu erleben glaubte — Die Freude, daß dadurch eine ganze Gemeinde der Sorge überhoben wird, die sie so viele Jahre gedrückt, und welche sie loszuwerden gar keine Hoffnung vor sich sahe — Die Freude, daß wir alle dieses Haus so schön aufgerichtet sehen, daß es der ganzen Gemeinde zur Ehre, der Stadt zur Zierde und mir und allen meinen Nachfolgern im Amte zu einer großen Erleichterung der Beschwerlichkeit unserer irdischen Wallfarth gerei-

Freude zu machen ihre Wohlthaten an einem geistlichen Gebäude zum Besten einer ganzen Gemeinde wohl angewendet zu sehen.

reichen muß. Die Freude, an welcher gewiß Kinder und Kindeskinde nach uns Antheil nehmen werden, dringet mich heute von dieser mir sonst ungewöhnlichen Stelle zu reden, und die sehr zahlreiche Versammlung, die ich vor mir sehe, ermuntert mich dazu auf das lebhafteste. Ja ich glaube es auch denen, die sich um diesen Bau verdient gemacht haben, schuldig zu seyn, die erste die beste Gelegenheit zu ergreifen, ein öffentliches Zeugnis von ihrer Wohlthätigkeit, von ihrem Eifer und Fleiße hier abzulegen.

Der ganze Bau, Meine Freunde, sowohl in Absicht auf seinen Anfang, als auch in Absicht auf seinen Fortgang, ist überaus merkwürdig und ein in die Augen fallender Beweis einer besondern göttlichen Vorsehung. Denn hat sich dieselbe bey irgend einer ähnlichen Gelegenheit recht sichtbar verherrlicht, so geschah es gewis hier, und sagte es uns auch Gott in seinem Worte nicht so deutlich, daß sich seine weiseste Vorsehung über alles in der Welt und auch über Dinge, die in unsern Augen Kleinigkeiten sind, erstrecke; so würde es uns gewis dieses Haus lehren.

Wir erinnern uns doch wohl alle des elenden Zustandes desjenigen Hauses, das sonst an dieser Stelle stand, das nach dem To-

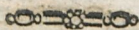


Tode meines sel. Vorfahrers in Amte (2.) das ist vor nunmehr acht Jahren und drüber, so gleich wüste gelassen werden mußte, und das alle Augenblicke den Einsturz drohte. Wollte sechs Jahre stund dieses Haus wüste, ohne daß ich mir einige gegründete Hoffnung machen konnte, dasselbe jemals erbauet zu sehen, und das zu einer Zeit, da meine Gemeinde in Vergleichung mit unsern izzigen bejammernswürdigen Umständen, in blühendem Wohlstande sich befand. (3.) Nun brachen jene fürchterlichen Flammen plötzlich und unvermuthet aus, verzehrten auch dieses wüste Haus, (4.) dessen Verlust mich zwar nicht bekümmern konnte, destomehr aber mußte das mir Sorge machen, daß nun mit dem gänzlichen

- 2.) Es ist dieses Herr Ernst Rosmann in die 45. Jahre treuverbientgewesener Diaconus allhier, welcher den 25. Februar 1769. im 91. Jahre seines Alters selig verstarb.
- 3.) Die Ursache warum diese Wohnung, die schon längst aller Reparatur unfähig erkläret, mir zu beziehen gar nicht zugemuthet, sondern sie neu zu erbauen alle Hoffnung gemacht wurde, dennoch ohne alle Hoffnung und ohne irgend einmal eine ernstliche Anstalt zu ihrer Wiederherstellung zu machen, solange wüste geblieben, waren theils Unvermögen theils ---- Kurz es sollte nicht seyn, und ich hatte nie Muth genung die Erbauung derselben mit Ernst zu betreiben,
- 4.) Auch das mußte sich so schicken, daß die vor-

ge





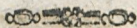
lichem Untergange dieser alten Diakonatwoh-  
nung auch aller Anschein von Hofnung zu  
einer neuen dahin zu sinken schien. Konn-  
te diese Wohnung, dachte ich, in jenen für  
Triptis noch glücklichen Zeiten nicht gebauet  
werden, wes soll ich mich nun trösten? Nun,  
da ein großer Theil unserer Bürger selbst oh-  
ne Häuser ist, nun, da außer meiner Woh-  
nung Kirche, Pfarre und Schule zu erbauen  
und manche andere, Aufwand erfordernde  
Dinge, zu bestreiten sind, die wenigstens gu-  
ten Theils werden erbauet und bestritten wer-  
den müssen, ehe nur an meine Wohnung  
wird dürfen gedacht werden. So dachte  
ich und hatte allerdings Grund so zu denken.  
Und ob mich gleich der unglückliche Brand  
in Umstände versetzte, die mich mehr als je-  
mals die Erbauung dieser Wohnung auf das  
sehnlichste zu wünschen nöthigten, (5.) so ge-

A 5 traute

wesene Abtragung dieses alten Gebäudes nicht  
zu Stande kam, daß es also wirklich mit ab-  
brannte und ihm also ein Antheil an den Wohl-  
thaten für unsere abgebrannten öffentlichen Ge-  
bäude um so viel weniger streitig gemacht wer-  
den konnte.

- 5.) Gleich nach unserm unglücklichen Brande vom  
25. May 1775. mußte ich meine bisherige  
Miethe verlassen und mich gleich unsern Abge-  
brannten nach einer Herberge umsehen, die ich  
zwar fand, aber nach vielen mühsamen Ein-  
rich-





traute ich mir gleichwohl kaum es laut zu sagen, daß ich meine Wohnung gerne gebauet wissen möchte. Kurz ich mochte alles überlegen, wie ich nur wollte, so fand ich immer mehr Ursache zu zweifeln, daß ich die Erbauung dieses Hauses je erleben würde.

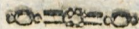
Und was geschah gleichwohl, Meine theuersten Freunde? das was wir jetzt mit unsern Augen sehen. Das Haus, das wir noch beim Anfange dieses 1777. Jahres aufgebauet zu sehen gar nicht hoffen durften, das sehen wir schon jetzt, da wir noch nicht die Helfte desselben zurückgeleget haben, so weit und so schön aufgeführt, als wir es jemals erwarten konnten. Denn ganz unmerklich, und ich weiß es noch bis diese Stunde nicht wie? gerieth ich auf den Entschluß die Erbauung meiner Wohnung blos im Vertrauen auf Gott und milde Wohlthäter zu unternehmen; auf den gewis sehr bedenklichen Entschluß, nun erst unsere mitleidigen Nachbarn um eine solche Menge Holz, als zu diesem Bau erfordert wurde, anzusprechen, nun erst, sage ich, da dieselben des fast zwey Jahre hin-

richtungen in Zeit von vier Wochen wieder verlassen und ein Häußchen beziehen mußte, in welchem die Wirthschafts-Wohn-Kinder-Wochen und Studierstube nur eine Stube waren, und gleichwohl war das in Rücksicht auf die Unbequemlichkeit mit welcher ich meine Wirthschaft führen mußte noch immer das Wenigste.

hindurch gedauerten Holzbettelns und Holzschenkens nach unserm abgebrannten Triptis müde und überdrüssig seyn konnten (6.) Und dennoch fanden sich bald Freunde, die mein Vorhaben billigten und unterstützten. Wohlthäter, großmüthige Wohlthäter, die oft allen meinen Bitten zuvor kamen, deren Wohlthaten meine ganze Erwartung übertrafen, und von welchen ich nicht wußte, ob ich mich mehr über ihre reichlichen Wohlthaten, oder über ihre Bereitwilligkeit und ausnehmende Gnade und Gütigkeit, mit welcher sie mir dieselben verwilligten, freuen sollte. Alles was sonst zur Unternehmung dieses Baues nöthig war, gieng glücklich und mit einer solchen Geschwindigkeit von statten, daß man hätte glauben sollen, daß eine lange Ueberlegung und Vorbereitung vorhergegangen seyn müßte. Alle Hindernisse (7.) wurden gehoben

6.) Unter den 39. Bürgerhäusern, die nun Gottlob! wieder aufgerichtet da stehen, sind fast keine, die ohne alles geschenkte Bauholz, viele aber die fast ganz oder doch guten theils mit solchem Holze erbauet worden sind, welchen letztern auch unsere Schule mit Dank gegen Gott und milde Wohlthäter bezuzählen ist.

7.) Ein Grund, warum ich den unter andern weniger günstigen Umständen noch etwa möglich gewordenen Diakonatsbau beynahel selbst hätte hin-



hoben und von allen Seiten zeigte sich Freude Willigkeit und Eifer, diesen Bau zu befördern.

Freunde Gottes und unserer allerheiligsten Religion, die Sie eine weiseste Vorsehung glauben! geschah das alles so von ohngefehr? und sehen Sie hier nichts göttliches

hindern müssen, ist dieser, daß ohne eine Erweiterung des vorher zu diesem Hause bestimmten Platzes gar keine, unsern seit 200. Jahren und drüber gar sehr veränderten Zeitumständen angemessene, bequeme Wohnung darauf hätte gebauet werden können. Ob man nun gleich in unsern Tagen von einem Prediger weit mehr fordert, als nur vor 50. Jahren von ihm gefordert wurde; so soll doch dieser keine Hand breit Land, geschweige denn sonst was, mehr fordern, als ihm vor einigen hundert Jahren unter ganz andern Umständen eingeräumet worden ist. Nach diesem sehr unbilligen Grundsatz wurde daher meinem sehr billigen Vorschlage, den daran stoßenden ganz unbrauchbaren, ehemals zu einer Mädchenschule bestimmt gewesenen Platz noch dazu zu nehmen, wenn es irgend einmal zum Baue dieser Wohnung kommen sollte (wozu aber damals noch nicht die geringste Aussicht da war) feierlich widersprochen. Welcher Platz mir aber nun, da ich mich diesem Baue auf die oben angezeigte Weise unterzog, mit vielen Freuden eingeräumet und ich dadurch in meinem Eifer, denselben mit allem Ernste zu betreiben und auch diesen so vortheilhaften Umstand zu nutzen, gestärkt wurde.

Hes? Keine Spuren einer besondern überal geschäftigen Direktion des Allerhöchsten? und habe ich unrecht, wenn ich mich in meinem Herzen fest überzeugt halte, daß ben allen natürlichen Ursachen, welche die göttliche Vorsehung nicht ausschließt --- daß ben allen natürlichen Ursachen, warum dieses Haus nicht vor unserm unglücklichen Brande erbauet werden können, doch das die Hauptursache gewesen, daß Gott, der dieses Unglück vorher sahe, es damals nicht erbauet und vom Feuer so bald wieder verzehret wissen wollte? habe ich unrecht, wenn ich darüber, so oft ich nur daran denke, bis zum Thränen gerührt werde, und hier Spuren einer besondern auch über mich, die Meinen und das Meine wachenden gnädigsten Vorsehung erkenne, die uns bey jenem Unglücke durch diese, uns damals so unangenehme Verzögerung in ihren allmächtigen Schutz hat nehmen und für dem wütenden und alles verzehrenden Flammen bewahren wollen, die, wenn dieses Haus damals erbauet und bewohnt gewesen wäre, uns kaum unser Leben zu retten Zeit gelassen haben würden? Habe ich endlich unrecht, wenn ich glaube, daß unser Oberhirte Christus Jesus, der, ob er gleich selbst nicht hatte wo er sein Haupt hinlegte, doch seinen Knechten gerne Dach und Fach schaft, (8.) diesen Bau gerade

8.) Diesen Gedanken überschrieb mir zum Trost ein mitleidiger Amtsbruder aus Greitz, der seitdem

de zu der Zeit zu desto grösserm Lobe seiner göttlichen Macht und Güte habe befördern wollen, da es am allerwenigsten möglich zu seyn schien.

Welcher Dank ist nun groß genug, Meine Freunde, den wir diesem Gott darbringen, der so wohl an uns gethan hat! dieses Haus müsse daher mir und meinen Nachfolgern im Amte und dieser gesammten Kirchfahrt ein immerwährendes Denkmal einer ganz besondern Vorsehung Gottes seyn, die sich an demselben so sehr verherrlicht hat --- ein bleibendes Denkmal der Güte Gottes, die alles zur Erreichung guter Absichten einzuleiten weiß, die also auch jenen unglücklichen Brand zum besten dieser Wohnung eines seiner Knechte hat ausschlagen lassen. So oft wir dieses Haus sehen, und uns darüber freuen, so oft müssen wir mit einem dankerfüllten Herzen an den Gott denken, unter dessen in die Augen fallende Leitung es nun so weit ist gebracht worden.

So wenig wir aber unsers unsichtbaren Gottes bey Erblickung dieses Hauses vergessen dürfen, eben so wenig dürfen wir auch derer vergessen, die Gott als sichtbare Werkzeuge seiner Güte zu Beförderern dieses Baues hat brauchen wollen.

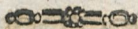
Ehr-

dem anders wohin in den Weinberg des Herrn ist berufen worden.

Ehrfurchtspoll denken wir an unsern durch-  
 lauchtigsten Friedrich August,  
 unter dessen preiswürdigsten Regierung und  
 durch Dessen landesväterliche Milde,  
 der erste Grund zur Erbauung dieses Hauses  
 ist geleyet worden. Denn sowohl die gnädig-  
 ste Verwilligung einer Specialkollekte (9.) als  
 auch die huldreichst aus Höchst Dero  
 Rentkammer unserm abgebrannten Triptis ge-  
 schenkte ansehnliche Summe Geldes (10.) an  
 welchen beyden höchst milden Wohlthaten auch  
 dieses Haus Antheil genommen hat; sind die  
 Hauptquellen, aus welchen der zur Unterneh-  
 mung dieses Baues nöthige Muth und bis  
 anher erforderlich gewesene Geldaufwand hat  
 geschöpft werden können. Sieh o Gott dei-  
 nem Gesalbten alles tausendfältig wie-  
 der, was er dadurch an diesem Hause gethan  
 hat.

9.) Die Kollekte betrug in den fünf Superinten-  
 duren Neustadt an der Orla 140. thlr. 1. gl.  
 Plauen 87. thlr. 21. gl. 4. pf. Zwickau  
 79. thlr. 4. gl. 10. pf. Weyda, 37. thlr. 17.  
 gl. 9. pf. Delstniz, 23. thlr. 6. gl. 10. pf.  
 zu sammen 404. thlr. 3. gl. 9. pf. woben sich  
 aufer unserm armen Triptis, die Städte  
 Neustadt an der Orla, Reichenbach,  
 Weyda, Auma, und das Dorf Mittel-  
 pöllniz, durch reichliche Einlagen vorzüglich  
 auszeichnen.

10.) Unsere Abgebrannten hatten unterthänigst  
 gebeten, daß ihnen wie jenen vor funfzig Jah-  
 ren



hat. Sey Ihm dafür Sonn und Schild  
und Sein sehr großer Lohn. Laß es dem  
ganzen durchl. Churhause zu Sachsen  
nicht mangeln an dem was Fürsten wahrhaf-  
tig glücklich machen kann, und erfreue Dassel-  
be mit den Freuden deines Antlitzes immer  
und ewiglich.

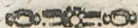
Nie muß es aber auch vergessen werden,  
was sovieler andere nahe und entfernte Orte  
und Menschenfreunde gutes an diesem Hause  
gethan haben, als wozu nicht nur diejenigen  
gehören, die sich bey Sammlung der gnädigst  
verwilligten Kollekte und sonst, vorzüglich  
wohlthätig bewiesen haben; sondern auch  
hauptsächlich diejenigen, deren Wohlthaten  
an geschenktem Holze, wir jetzt in diesem neu  
aufgerichteten Hause vor unsern Augen sehen.  
Die späteste Nachwelt müsse es als ein Denk-  
mal der Wohlthätigkeit unserer Nachbarn  
rühmen und darüber erstaunen, wie eine sol-  
che Menge Holz, blos durch freiwillige Ge-  
schenke hat zusammen gebracht werden können,  
und zwar, wie wir alle mit Augen sehen, ei-  
ne solche Menge des schönsten Holzes als wir  
uns

ren aus den Churfürstlichen Wäldungen etwas  
Bauholz möchte angewiesen werden; und er-  
hielten statt dessen ein reichliches Aequivalent  
von 300. Thalern mit dem ausdrücklichen Be-  
fehle, daß bey Ausreihung dieses Geldes vor-  
züglich auf unsere öffentlichen Gebäude gesehen  
werden sollte.



uns zu diesem Baue nur wünschen konnten. Der Herr breite daher seine Huld und Gnade aus, über alle hochadel. Häuser (11.) in hiesiger Gegend, die den Bau dieses Hauses einer großmüthigen Unterstützung würdigen, und mir zugleich vorzügliche Merkmale Ihrer Gnade haben geben wollen, und gewähre Ihnen dafür, alle die Segen, mit welchen ich Sie, so oft ich Sie sehe, oder abwesend von Ihnen höre, in meinem Herzen  
B segne.

11.) Das hochadel. Haus zu Schwarzbach, machte mit 15. schönen Baustämmen den Anfang. Das zu Oberpöllnitz (die damaligen überaus gnädigen Herren von Kettelhobt, von Sommer, und von Elterlein) folgten mit 17. dergleichen nach. Das zu Misitz gab 2. der stärksten Klobbäume. Das zu Braunsdorf 3. Bäume zu Latten, die der Eisenschmidt Müller bey Auma, unentgeltlich geschnitten. Das zu Bernsdorf schenkte Klöße, zu einem Schock Spindbretern, die der der dasige Teichmüller unentgeltlich geschnitten, und der dasige Herr Pastor wohlthätig anhero fahren ließ. Das zu Benigenauma ließ 4. Baustämme, die zu Leibs Dorf 6 dergl. und das zu Dreißsch 1. Stamm anweisen. Und endlich mußten, des Herrn Generals von der Gablenz Excellenz, gerade zu der Zeit nach Lemnitz kommen, da alle Holzquellen erschöpft zu seyn schienen, und halfen, durch ein überaus gnädiges Geschenke von 7. sehr starken Bäumen, allen zur Aufrichtung dieses Gebäudes noch nöthigen Holzbedürfnissen, dadurch gänzlich ab.



Es müsse aber auch, der reiche Segens-  
Ort, alle diejenigen benachbarten Gemeinen,  
oder einzelne Glieder ganzer Dörfer, die sich  
so willig haben finden lassen, von ihrem oft  
sehr geringen Holzvorrathe, dennoch das Jh-  
rige mit guten, und willigen Herzen bezutra-  
gen (12.) dafür segnen, seine reiche milde  
Hand aufthun, und sie dafür sättigen, mit  
geistlichen und leiblichen Wohlthaten.

So, wie ich nun derer heute aus Dank-  
barkeit zu gedenken, gedrungen werde, durch  
de-

- 12.) Die Geschenke an Holz und Bretern, aus  
den benachbarten Dorffschaften, waren folgen-  
de: 3. Mandel schöne Breter, Herr Renner  
aus Dreißsch. 3 Mandel dergl. Müller aus  
Kenthendorf, die der dasige Herr Pa stor  
freundschaftlich anhero fahren ließ.  
2. Mandel Förthen, 4. Stück Lämwig, 31.  
Stämme Holz, Linda und Röhnik, 13.  
St. Dittmannsdorf, 11. St. Pillings-  
dorf, 9. St. Ballighausen, 8. St.  
Schwierik, 8. St. Zwackau, 8. St.  
Burkersdorf, 7. St. Traun, 7. St.  
Mittelpöllnik, die diese Gemeinde auch  
selbst angefahren. 7. St. die Hochgräflich  
Neugl. Dörfer, Pahren und Burkers-  
dorf, 7. St. Schwarzbach, 7. St. Leibs-  
dorf, 6. St. Muntscha, 6. St. Alsmans-  
dorf, 6. St. Weltwig, 6. St. Brauns-  
dorf, 6. St. Tischendorf, 3. St. Schön-  
born, 2. St. Reinsdorf, 2. St. Gütter-  
lik, 2. St. Döblig, 1. St. Krölpä, 1. St.  
und 21. Breter der Wirth zu Wiesen-  
wehdorf.

deren Wohlthaten dieses Haus, zur allgemeinen Freude dieser Kirchfahrt, hat aufgerichtet werden können; so dringen mich gleiche Triebe der Dankbarkeit, auch derer mit dankerfühltem Herzen zu gedenken, die diesen Bau, auf andere Weise, durch Rath und That, durch Sorgfalt, Fleiß und Eifer, unterstützt, und bisher befördert haben. Und wie könnte ich es hier verschweigen, welche großmüthige Beförderer dieses Baues, ich in unsern hochansehnlichen Herren Kirchen-Inspektoren, gefunden habe, und wie nicht nur, des Herrn Superintendentens Hohehrwürden, mir, die Ihnen obliegende Aufsicht über diesen Bau, hochgeneigt übertragen haben, sondern auch, das wohllobliche Amt zu Arnshauß, mir, bey mehr als einer Gelegenheit, recht beruhigende Beweise einer mir wohlwollenden Güte und Unterstützung gegeben haben. Da Sie, o Gott! gute Absichten so patriotisch befördern und unterstützen; so lasse es Ihnen gelingen, was Sie, so wohl zum allgemeinen Besten, als auch zum Besten Ihrer eigenen vornehmen Häuser, unternehmen. Vergilt Ihnen insbesondere, die viele Zeit, Mühe und Arbeit, die Sie nun seit vier Jahren und drüber, auf unser abgebranntes Triptis, ohne alle Vergeltung, verwendet haben, und erhalte Sie noch lange als Werkzeuge deiner Ehre.

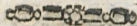
E. E. Rath dieser Stadt, zähle ich billig denen bey, deren ich heute öffentlich zu gedenken und zu danken, mich vor verbunden achte. Es konnte Demselben freylich dieses Unternehmen nicht gleichgültig seyn, da vor das, unter Seinem Patronate stehende Diakonat, gar nichts erwünschter seyn konnte. Ich fand dahero auch allemal bey Ihm die größte Bereitwilligkeit, diesen Bau möglichst zu befördern, (13.) wie denn insbesondere einige Mitglieder Desselben, einen vorzüglichen Eifer dabey bewiesen haben, unter welchen ich den Eifer, Fleiß und Sorgfalt unsers Herrn Vicebürgermeisters Bechers, nicht genug rühmen kan, da unter dessen Aufsicht alle Frohnen, und andere zu diesem Baue nöthige Anstalten, in der schönsten Ordnung, und immer mit weit mehrerer Geschwindigkeit befolget und ausgeführet worden sind, als ich es nur erwarten konnte. Der Herr segne auch diese Beförderer meines Baues, und vergelte ins besondere unserm Herrn Vicebürgermeister Bechern, Seinen an diesem Hause bewiesenen rühmlichen Eifer und mir dadurch erzeugte Freundschaft, an Ihm und an den Seinigen, mit mannigfaltigem Guten.

Ei

- 13.) Eine schöne Kiefer, zu einigen nöthigen wirthschaftlichen Bedürfnissen, verdient hier, als ein Geschenke E. E. Raths, zur Diakonatswohnung, noch besonders bemerkt zu werden.

Einer löblichen Bürgerschaft dieser Stadt, und gesammten Kirchfahrt, muß ich heute öffentlich das Lob belegen, daß sie, die zur Wiederherstellung dieses Gebäudes nöthigen Frohndienste, zu meiner großen Freude, mit der größten Bereitwilligkeit, geleistet haben; ja, ich muß insbesondere rühmen, daß ich bei dieser Gelegenheit, viele recht patriotisch Gesinnte unter ihnen habe kennen lernen, die auf mannigfaltige Weise, ihre Bereitwilligkeit, das allgemeine Beste zu befördern, auf eine thätige Weise an den Tag geleyet haben; welchen die Ehrn Viertelsmeister, die viele nützliche Dienste dabey recht willig übernommen haben, vorzüglich benuzählen sind. Der Herr, der, wenn wir auch nichts thun, als was wir zu thun schuldig waren, es uns gleichwohl, wenn wir es nur mit gutem Herzen thun, aus Gnaden vergelten will, der wird auch denen ihre Frohnen, die sie mit willigen Herzen gethan haben, mit reichem Segen in ihrer Nahrung und Ackerbaue vergelten, und denenjenigen, die noch überdieß sich wohlthätig dabey bewiesen haben, Gutes und Barmherzigkeit dafür erzeigen.

Endlich habe ich noch, diejenigen Gewercken, welchen die Aufführung dieses Gebäudes anvertrauet gewesen, zu rühmen Ursache, da ich denn, unserm Mauermeister, Mstr. Johann Christoph Döpel, aus Rosendorf, das Lob, seiner dabey bewiesenen



Geschicklichkeit und seines Fleises, nicht versagen kan. Ins besondere aber, muß ich heute, nach glücklich zu standegebrachter, und aufgerichteter Zimmerarbeit, hier öffentlich bezeugen, daß ich unserm Zimmermeister, Mstr. Johann Georg Titteln, als einen geschickten, fleisigen, bescheidenen und billigen Handwerksmann, habe kennen lernen. Seine Geschicklichkeit bedarf indessen meines Lobes nicht, denn das Werk lobet den Meister, und dieser Bau, der so glücklich, und ganz nach meinem Plane und Wunsche aufgeführt worden ist, wird unsern Mstr. Tittel, noch bey Kindern und Kindeskindern, als einen geschickten Zimmermeister loben.

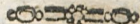
Nun befehle ich dir, o Gott! dieses ietzt neuaufgerichtete Haus, in deinen allmächtigen und väterlichen Schus. Du hast es bisher gebauet, und hast alle, die daran gearbeitet in deinen Schus genommen, du hast insbesondere, bey der gefährlichen Aufrichtung desselben, mein Gebet erhöret, und einige, recht augenscheinliche Gefahren, gnädiglich von denen abgewendet, die damit beschäftigt waren. Baue du nun, o Gott! ferner dieses Haus, und beschütze, die daran bauen. Hast du uns die Freude gegönnet, daß wir es heute aufgerichtet da stehen sehen; so gönne uns nun auch die Freude, daß wir es auch zu dem Zwecke ausgebauet sehen, zu welchem es bestimmt ist.

Und

Und dann, barmherziger Vater im Himmel, fahre fort, deine gnädige Vorsorge an diesem Hause zu verherrlichen, wie du sie bisher an demselben verherrlichet hast. Laß es, bis an das Ende der Tage, ein Denkmal deiner Vorsorge, über mich deinen Knecht, und über diese ganze Gemeine bleiben. Gieb mir, wenn ich es nach deinem heiligen Willen werde bewohnen können, gieb mir und den Meinen darinnen Gesundheit, Gnade und Segen. Laß auch nach mir allezeit treue Lehrer darinnen wohnen, und wie du das Haus Obed Edoms gesegnet hast, so segne auch dieses Haus, und alle die darinnen wohnen. Es segne es Gott unser Gott, es segne es Gott, und lasse seinen Frieden darauf ruhen, immer und ewiglich (13.) Amen!

## B 4

13.) So groß und so allgemein auch die Freude darüber war, daß dieses Haus hatte aufgerichtet werden können; so groß und so allgemein war gleichwol, wie mir erst nachher ist entdeckt worden, die Besorgniß, daß dasselbe nun wohl unausgebauet würde stehen müssen, und viele mochten mich, in ihrem Herzen bedauern, daß ich, bey aller meiner Mühe, doch meinen Zweck nicht erreichen würde. Ich bauete indessen getrost fort, versprach meinen Kirchkindern öffentlich für den völligen Ausbau zu sorgen, und hat mir dabey nur das von ihnen aus, daß ein jedes nach seinem Vermögen, mir diese Sorge durch einen seiner Willkühr ganz überlassenen Beytrag an Gelde



de, und was die Handwerker anlangte, durch irgend einige unentgeltlich zu leistende Arbeit, erleichtern möchte. Das geschah denn nun auch zu meiner großen Freude, und fast jedes machte sich ein Vergnügen daraus, unter so billigen Bedingungen, etwas zu diesem Baue, beyzutragen. Unterdessen wußte ich damals freylich noch nicht so ganz, was zum Ausbau eines solchen Hauses erfordert werde, so sorgfältig ich auch alles überlegt zu haben glaubte, jemehr sich aber die Geldausgaben, über meinen Plan hinaus vermehrten, desto reichlicher fielen auch die Wohlthaten aus, die ich von nahen und entfernten Orten, dazu erhielt, woher ich entweder gar keine, oder doch, keine so reichlichen zu erhalten hoffen konnte. Hierdurch ist es nun geschehen, daß ich dieses Haus bereits Martini, des 1777. Jahres, ziemlich ausgebauet beziehen, und noch im 1778. Jahre, völlig ausgebauet, bewohnen konnte, einiges wenige ausgenommen, das mit Fleiß etwas weiter hinaus verschoben wurde. Und nun steht dieses Haus, zum Preise Gottes, und zur Freude aller derrer, die sich über gemeinnützig gute Unternehmungen freuen, ganz ausgebauet da. Alle die es sehen, bezeugen über die bequeme und zweckmäßige Einrichtung, und über die nutzbare Anwendung aller Winkel im ganzen Hause, ihre große Zufriedenheit, und ich achte mich verbunden, die Gelder und Wohlthaten öffentlich anzuzeigen, die mir bey diesem Baue sind anvertrauet worden, und von der Anwendung derselben, Rechenschaft abzulegen.

Ein



# Einnahme.

171. Thlr. 20. Gr. -- pf. Gnädigst verwilligte Kollektengelder.
70. Aus der Churfürstlichen Renthkammer.
25. Von der ansehnlichen reformirten Gemeinde zu Leipzig, als die Helfte, der uns gütigst übersendeten 50. Thaler.
40. 21. 9. Aus der hochfürstl. Neust. Pl. Residenzstadt Greitz, von mir ganz unbekannt, aber recht großmüthigen Wohlthätern.
35. Aus Hannover, durch den dasigen Hr. Rathsapotheker Wehrden, einen würdigen Sohn unsers ehemaligen, verdienstvollen Hr. Pastor Wehrdens, gesammelt.
16. 14. Aus Altenburg, durch den dasigen Hr. Diakonus Ehrlich, einen mir ganz unbekannt Freund und Gönner.
16. 12. Aus Naumburg, durch Hr. M. Siegel, damaligen Mittagspredigern, an der Marienkirche daselbst, und ihigen Pfarrern an der Stephanskirche zu Zeitz, meinen würdigen Schulfreunde,

13. Thlr. 10. gr. 9. pf. Aus Grimma, durch einen mir gleichfalls schätzbaren Schulfreund, den dasigen Cantor, an der Fürstenschule, Hr. M. Reichard.
30. 19. 8. In Ugie, von obigen, meist guten Münzsorten, und von verkauften Spähnen.
47. 2. 2. In kleinen auswärtigen Wohlthaten, sonderlich von mitleidigen Käufern meiner Brandpredigten, woben sich auch mancher Freund und Amtsbruder sehr gefällig und freundschaftlich erwiesen.
55. 3. 3. In einzelnen freywilligen Beyträgen in der Stadt und bey öffentlichen Zusammenkünften, wozu die damaligen Herrn Dffiziers, und sonderlich das hochadeliche Göknitzsche Haus, dessen gnädige, wohlthätige und menschenfreundliche Gesinnungen, bey nun verändertem Quartierstande, überhaupt gar sehr vermisset werden, ein Insehnliches bey getragen.
53. 13. 3. In freywilligen Beyträgen, von den vier eingepfarrten Dörfern.

---

575. Thlr. 20. gr. 8. pf.

Aus:

## Ausgabe.

258.	Ehrl.	1. gr.	9. pf.	An Mauerarbeit und Materialien.
169.	17.	==		An Zimmerarbeit und Materialien
46.	8.	==		An Glaserarbeit.
37.	9.	3.		Für Eisenwerk und Schmiedearbeit.
18.	21.	6.		Für Schlosserarbeit.
18.	4.	==		Für Ofen, Blasen, Röhren und Zugehörungen.
5.	19.	==		Für Tischlerarbeit.

554. Ehrl. 8. gr. 6. pf.

Hier merke ich noch, um wo möglich, keine Wohlthat an diesem Hause ganz unberührt zu lassen, dankbar an, wie sich dadurch die baare Geldausgabe, um vieles vermindert, weil

1. Der Mauermeister mit seinen Gesellen, verschiedene Tage daran ohnentgeltlich gearbeitet
2. Der Zimmermeister, das Treppengeländer zum Geschenke verfertigt.
3. Die beyden Ziegler, hier und in Mifitz 1100. Ziegel geschenkt.
4. Der Glaser Mstr. Schenke, ein ganzes Fenster umsonst verfertigt.
5. Der Steinmetze, Mstr. Müdiger, zu Harpersdorf, die Werkstücke um ein Billiges geliefert, die das hochherrliche Krausische Haus zu Geroda, größtentheils wohlthätig anfahren lassen.
6. Von acht Tischlern, eben so viel Thüren sind geschenkt worden, unter welchen die schöne doppelte Hausthür sich von dem sonst schon gegen uns wohlthätigen Ziegenrück, her schreibt.

7. Die Schmiede, Schlöffer, Töpfer, Müller und andere nöthig gewesene Handwerksleute hiesiger Stadt, manches umsonst gearbeitet, oder an Arbeitslohne, erlassen haben. Und endlich:
8. Verschiedene unserer Bürger, an Bretern und Materialien etwas geschenkt haben, wohin auch, 3. von einem Bürger gekaufte und geschenkte schöne Baustämme gehören.

Und wieviel müßte ich Ihnen nicht hier sagen, theuerste Menschenfreunde, wenn ich Ihnen alles, das sagen sollte, was ich für Sie fühle, die Sie mich, laut vorstehender Berechnung, durch Ihre Wohlthaten, nicht nur in den Stand gesetzt, den unternommenen Diaconatbau ganz zu vollenden, sondern noch 21. Thlr. 12. gr. 2. pf. Überschuß zu haben, die ich als eine gute Vorbedeutung ansehe, daß die Quelle von Wohlthaten, die mir bisher anvertrauet worden sind, auch bey unserm vorhabenden Kirchbaue, nicht ganz versiegen werde. Und wie sehr haben Sie meiner, durch Krieg, Theurung und Brand größtentheils verarmten Gemeinde, unter die Arme gegriffen, und dadurch mich erfreuet. Unzählige Freudenthränen habe ich darüber geweinet, und weine sie noch, und ich zähle es unter die merkwürdigsten Führungen meines Gottes in meinem ganzen Leben, daß er mich gewürdiget, zu diesem Baue so viele Freunde und Wohlthäter zu finden, und daß er mir das Glück hat sehen lassen, nach einer, bald zehnjährigen Amtsführung, gleich meinen Amtsbrüdern, eine ordentliche Priesterwohnung zubewohnen, wornach ich mich so sehr schätze, ein Glück, das ich nun um so vielmehr zu schätzen weiß, da ich durch diese Wohlthaten unterstützt, nun eine Wohnung habe, die ich mir nicht besser wünsche, und die mir durch ihre so merkwürdige Entstehung, doppelt theuer und werth ist.

Nun, Gott wird das, was Sie an meiner armen Gemeinde, und an mir, seinem armen Knechte,  
ge

gethan haben, gewiß nicht unbelohnet lassen. Freylich können wir, Ihre Wohlthaten durch nichts, als durch dankbares Andenken, und durch Gebet und Fürbitten für Sie zu Gott, erwidern, das sollen aber auch, zu allen Zeiten, heilige Pflichten für uns seyn. Dann nie wird in meinem Herzen, das mit Gebet und guten Wünschen für Sie zu Gott begleitete Andenken Ihrer Wohlthaten verlöschen, und so unvergeßlich dieses Andenken in meiner eignen Seele ist; so unvergeßlich, werde ich es auch, so lange ich lebe, in den Herzen meiner Zuhörer dadurch zu machen suchen, daß ich sie mehrmalen, öffentlich an das erinnere, was Gott und milde Wohlthäter an diesem Hause gethan haben, und sie ermuntern, mit mir gemeinschaftlich für Sie zu beten, und da unter meinen Kirchkindern gewiß noch Fromme sind; so wird auch unser Gebet nicht ganz ohne Segen für Sie seyn. Auch meine Nachfolger im Amte, werden das Glück, eine Wohnung zu haben, die ihnen unter andern Umständen entweder gar nicht, oder doch nie so schön und so bequem, würde seyn erbauet worden, gewiß nicht undankbar genießen, und unsere Kirch Kinder werden es noch ihren Enkeln erzählen, was auch die Aufschrift über der Hausthüre, unsern spätesten Nachkommen zuruft:

**Gott und milde Wohlthäter,  
haben mich erbauet.**



**Nun**

## Nun noch ein Wort, an alle Menschenfreunde, die dieses lesen.

Unsere abgebrannten Bürgerhäuser, unsere Schule, unsere geistlichen Wohnungen,\* stehen nun aufgebauet wieder da, alle, als Denkmäler der Güte Gottes, und milder Wohlthäter. Haben Sie nun, theuerste Menschenfreunde, noch einen Segen von Ihrem Gott erhalten, mit welchem Sie auf die Ewigkeit hinaus wuchern wollen, so segnen Sie auch unser noch in der Asche liegendes Gotteshaus. Das ist nun noch das einzige Haus\*\* in unserm abgebrannten Trinitatis, das Ihrer Hülfe bedarf, und das derselben doch wohl vorzüglich werth ist. Unsere Kirche, die so arm ist, als unsere meisten Kirchkinder, die sich also weder selbst bauen, noch durch die, so es vor andern thun sollten, wieder gebauet werden kann, ruft Ihnen allen, die sie in ihrer Asche mit Ihren Augen liegen sehen, oder denen doch die Nachricht von ihrem traurigen Anblicke zu Ohren kommt, kläglich

\* Auch unsere Pfarrwohnung, die zu Ende des 1779sten Jahres bezogen worden ist, hatte sich bey ihrem Aufbaue mancher milden Wohlthaten zu erfreuen, unter welchen dieselbige, von fünfzig Thalern, die sich von einer sehr wohlthätigen Witbe der Frau Hammerfaktor Liebmann aus Weyda herschreibt, zu groß ist, als daß ich sie nicht hier anmerken, und nicht das Andenken dieser Wohlthäterinn, und ihrer Wohlthat, dadurch meinen Kirchkindern empfehlen sollte.

\*\* Sehen Baustätte, liegen freylich noch wüste, da aber ihre Besitzer theils gestorben, theils anderweit ihr Unterkommen gefunden; so werden sie kaum noch unter die aufzubauenden Häuser gezählet.

lich zu: Segne mich auch. Denn alles, worauf wir bey unserm Kirchbau rechnen können, ist die bald zu hoffende ansehnliche Begnadigung, aus unserer Chur-Sächsl-General-Brandkasse. Allein, so ansehnlich dieselbe auch ausfallen dürfte, so vermindert sie gleichwohl gar sehr, nicht nur, der davon zubezahlende Aufwand, für unsere beyden neuen Glocken, sondern auch, ein zum Pfarrbau darauf aufgenommenes Capital, dergestalt, daß ohne fremde wohlthätige Beyhülfe, nichts unternommen werden kan. Meine geliebtesten Kirchkinder, die sich bisher mit mir über den Segen gefreuet, den meine Bemühungen, bey dem unternommenen Diakonarbau gehabt haben, dringen daher von allen Seiten in mich, auch zur Wiederherstellung unsers Gotteshauses, mich mit gleichem Eifer zu verwenden; ein Anstien, dem ich um soviel weniger widerstehen kan, da ich selbst den traurigen Anblick unsers verwüsteten Gotteshauses täglich vor mir sehe, der mir anfänglich viele Thränen, und nun, da ich ihn gewohnt bin, doch noch manchen Seufzer auspresset, und dessen Aufbau erst meine Freude, über meine schöne neue Wohnung, vollkommen machen würde. Schon haben mich edelgedenkende Menschenfreunde eines guten Erfolgs meiner Bemühungen im voraus versichert, und, wie leicht kan nicht Gott, der wider unser Denken die Herzen der Hohen dieser Erden, vor Kurzem zum Frieden neigte, auch die Herzen derer, die dadurch von so viel Angst, Furcht und Noth, sind befreuet, oder auch wohl ganz damit verschonet worden, zur Dankbarkeit gegen Gott, und zum Wohlthun gegen ein armes abgebrantes Gotteshaus, das ihrer Hülfe bedarf, kräftiglich aufmuntern. In diesem Vertrauen auf die herzenslenkende Kraft meines Gottes, mache ich mich daher anheischig; Beyträge zur Wiederaufbauung unsers Triptiser Gotteshauses, vom

von einheimischen und auswärtigen Wohlthätern, anzunehmen, für die zweckmäßige Anwendung derselben alle mögliche Sorge zu tragen, und zu seiner Zeit, mit dankerfülltem Herzen, Rechenschaft davon abzulegen. Unsere Kirchfinder thun gewiß, ihr Gotteshaus wiederhergestellt zu sehen, wornach sie sich so sehr sehnen, ihr Aeuferstes. Aber da das, bey ihrem Unvermögen, nur Scherflein seyn können, die sie beytragen, so unterstützen Sie, großmüthige Menschenfreunde, die Gott mit mehrern Glücksgütern gesegnet hat und die Sie im Wohlthun Ihr Vergnügen finden, diese geringe, aber gutgemeinte Beyträge, durch die Ihrigen, und erwarten Sie dafür, daß diese, die nicht mehr thun können, desto herzlicher für Sie beten. Denken Sie an unsere abgebrannte Kirche, wenn es Ihnen wohltaehet, wenn Ihnen ein unerwarteter Segen zufließet, oder wenn sonst Ihr Herz aus Dankbarkeit gegen Gott gerühret, und zum Wohlthun geneigt ist. Lassen Sie sich ins besondere die Worte eines frommen Tobias (4, 9.) empfohlen seyn: Hast du viel, so gieb viel: hast du wenig, so gieb doch das Wenige mit treuem Herzen. Auch die kleinste Wohlthat soll von mir, mit Dank angenommen, mit oder ohne Namen der Gemeine öffentlich angezeigt, und solche Wohlthäter der Fürbitte derselben empfohlen werden, und Gott, der Gebet erhöret, wird die Häuser derer gewis wieder segnen, die zum Bau seines Hauses, das Ihre mit gutem Herzen beytragen.

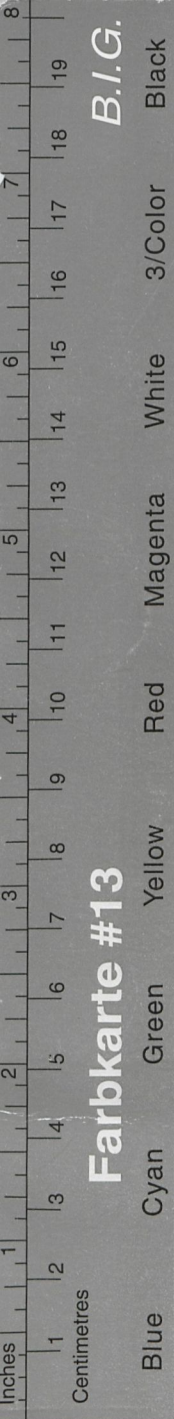
Lassen Sie uns also, Freunde Gottes, und seines Dienstes, hier Hütten bauen, daß uns Gott aufnehme in die ewigen Hütten! Lassen Sie uns Gotteshäuser bauen, daß uns Gott aufnehme in das Haus, das nicht mit Händen gemacht ist, das ewig ist im Himmel, wo wir ihm ewig dienen, und dafür, daß wir seine Ehre hienieden befördert, und unsere leidenden Brüder erfreuet haben, ewig werden erquicket werden.



0918622X

m. c.





Farbkarte #13

B.I.G.

A. M. 178.

H. 431.

Das erfreuliche Andenken  
seines  
nun ganz vollendeten

Ye  
730

**D i a k o n a t b a u e s**  
s t i f t e t

und empfiehlt zugleich  
allen Menschenfreunden  
den noch vorhabenden

**K i r c h b a u**

Carl Friedrich August Haller  
Diaconus zu Triptis.

Psalm 127, 1.

Wo der HERR nicht das Haus bauet,  
so arbeiten umsonst, die daran bauen.

Neustadt an der Orla,  
gedruckt bey Johann Carl Kathe. 1780.